

## Ein dubioses „Menuetto con Trio di J. S. Bach“

Von Hans-Joachim Schulze (Leipzig)

M

In seiner Gedenkschrift zum 200. Geburtstag des Bach-Schülers Johann Christian Kittel (1732–1809) nennt Albert Dreetz innerhalb der Bibliographie der Werke Kittels einen frühen Hofmeister-Druck, der neben zwei Choralvariationen Kittels als Anhang eine Fuge von Händel und ein Menuett von Joh. Seb. Bach enthält.<sup>1</sup> Seitens der Bach-Forschung blieb dieser Fingerzeig unbeachtet, so daß der erwähnte Druck 1955 erneut „entdeckt“ werden mußte. Es handelt sich um folgende Ausgabe: *VARIATIONEN | über zwei Choräle | für die | Orgel | componirt | von | I. C. KITTEL. | (Als Anhang eine Fuge von Händel und Menuett von Seb. Bach.) | Leipzig bei Friedrich Hofmeister. | Pr 10 Gr. (Plattenummer:) 886.*<sup>2</sup>

Nach Bruno Weigels Handbuch der Orgelliteratur<sup>3</sup> soll dieser Druck 1822 erschienen und durch Kittels Schüler Johann Christian Heinrich Rinck (1770 bis 1846) herausgegeben worden sein. Auf welchen Quellen die Ausgabe fußt, ist nirgends angegeben; Kittels Choralvariationen sind 1794 handschriftlich bezeugt,<sup>4</sup> können aber sehr wohl älter sein. Bei der Händel-Fuge handelt es sich um ein Klavierarrangement des schnellen Mittelteils aus der Ouvertüre zu der 1727 aufgeführten Oper „Riccardo I.“. Schüler Kittels war Rinck von 1786 bis 1789; in dieser Zeit könnte er Werke seines Lehrers sowie Bachs und Händels zum Geschenk oder zur Abschriftnahme erhalten haben.<sup>5</sup> Vielleicht ist es kein Zufall, daß die beiden Variationswerke Kittels auch in Abschrift von dessen Schüler Michael Gotthard Fischer (1773–1829) erhalten sind und Fischer bereits 1788/89 als Notenkopist nachgewiesen werden kann.<sup>6</sup> Ein größerer Teil von Rinks handschriftlichem Nachlaß gelangte über den amerikanischen Musikforscher Lowell Mason in die Library of the School of Music at Yale University, New Haven, Connecticut (USA),<sup>7</sup> doch ließen sich dort keine einschlägigen Spuren finden.

Daß Susi Jeans sich 1955 entschloß, das fragliche „Bach“-Menuett erneut zu veröffentlichen, hatte seinen Grund weniger in der neuerlichen Auffindung des Druckes aus dem Jahre 1822 als in der Ermittlung einer Konkordanz: Die Feststellung, daß jener a-Moll-Satz vielfältige Beziehungen zu einem 1770 gedruck-

<sup>1</sup> A. Dreetz, *Johann Christian Kittel, der letzte Bach-Schüler*, Berlin 1932, S. 81.

<sup>2</sup> Vgl. *Répertoire International des Sources Musicales* (RISM), Bd. A/I/5, K 860. Exemplare des Druckes befinden sich u. a. in Brüssel, Leipzig, London und Wien.

<sup>3</sup> Leipzig 1931, S. 95. Zur Datierung vgl. auch O. E. Deutsch, *Musikverlagsnummern*, 2. Aufl. Berlin 1961, S. 15.

<sup>4</sup> Dreetz, a. a. O., S. 85 u. 89.

<sup>5</sup> Vgl. F.-W. Donat, *Christian Heinrich Rinck und die Orgelmusik seiner Zeit*, Dissertation, Heidelberg 1933, S. IV f. u. 35. Den Druck von 1822 erwähnt Donat nicht.

<sup>6</sup> NBA IV/5–6 Krit. Bericht, S. 211, sowie Y. Kobayashi, *Franz Hauser und seine Bach-Handschriftensammlung*, Dissertation, Göttingen 1973, S. 400.

<sup>7</sup> Vgl. NBA IV/5–6 Krit. Bericht, S. 145 ff. u. 213 f.

① „JSB“

BWV deest

WFB I (Original f-Moll)

Fk 67

WFB II

Fk 1

CPEB (Original f-Moll)

W 116/7

ten Menuett von Carl Philipp Emanuel Bach aufweist, gab Anlaß, nach dem eigentlichen Autor zu fragen.<sup>8</sup> Angesichts des begrenzten Materials war zu diesem Zeitpunkt eine befriedigende Antwort nicht möglich.

Durch Rückgriff auf einige in diesem Zusammenhang noch nicht untersuchte Sätze aus dem Oeuvre Wilhelm Friedemann Bachs können die Überlegungen zu Echtheit, Herkunft und Datierung jenes Menuetts um ein gutes Stück vorangebracht werden. Um umständliche Beschreibungen zu ersparen, sind auf S. 144–147 folgende Sätze in extenso gegenübergestellt:

1. „Minuetto con Trio di J. S. Bach.“

BWV deest

Quelle: der obengenannte Druck aus dem Jahre 1822. Das nur hier enthaltene, im wesentlichen auf in Terzparallelen geführten Oberstimmen sowie Bordunbässen aufgebaute Trio ist als Notenbeispiel 4 teilweise wiedergegeben.<sup>9</sup>

<sup>8</sup> S. Jeans, *An unknown 'Minuetto con Trio' by J. S. Bach?*, in: *The Musical Times* 96, 1955, S. 259–261.

<sup>9</sup> Vollständig bei Jeans, a. a. O.



14 15 16 17

First system of musical notation, measures 14-17. Treble and bass staves. Measure 14: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 15: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 16: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 17: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Second system of musical notation, measures 14-17. Treble and bass staves. Measure 14: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 15: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 16: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 17: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Third system of musical notation, measures 14-17. Treble and bass staves. Measure 14: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 15: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 16: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 17: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Fourth system of musical notation, measures 14-17. Treble and bass staves. Measure 14: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 15: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 16: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 17: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

=

18 19 20 21

First system of musical notation, measures 18-21. Treble and bass staves. Measure 18: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 19: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 20: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 21: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Second system of musical notation, measures 18-21. Treble and bass staves. Measure 18: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 19: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 20: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 21: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Third system of musical notation, measures 18-21. Treble and bass staves. Measure 18: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 19: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 20: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 21: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

Fourth system of musical notation, measures 18-21. Treble and bass staves. Measure 18: Treble has a half note G4, bass has a half note G3. Measure 19: Treble has a half note A4, bass has a half note A3. Measure 20: Treble has a half note B4, bass has a half note B3. Measure 21: Treble has a half note C5, bass has a half note C4.

2. Sinfonia F-Dur für Streichorchester von Wilhelm Friedemann Bach.<sup>10</sup> Fk 67  
Daraus: *Menuetto 2* für Violine, Viola und Basso continuo (f-Moll, im Noten-  
beispiel zum bequemeren Vergleich nach a-Moll versetzt und ohne die Mittel-  
stimme).

Quelle: Abschrift, ehemals Bibliothek der Singakademie Berlin, Nr. 1385  
(olim 943), S. 76 ff. (verschollen).

Entstehungszeit: vermutlich vor 1746.

3. Klaviersonate C-Dur von Wilhelm Friedemann Bach<sup>11</sup> Fk 1, Fassung A  
Daraus: *Minuetto II*.

Quelle: Autograph, ehemals Bibliothek der Singakademie Berlin, *DX 1830c*  
(verschollen); Wasserzeichen nach Falck Heraldische Lilie, ILSV, zu lesen  
aber wohl IESV (Papiermühle Niederlungwitz, Papiermacher J. E. S. Vodel,  
nachweisbar 1742 bis 1763).

Entstehungszeit: vermutlich vor 1750.

<sup>10</sup> Vgl. M. Falck, *Wilhelm Friedemann Bach. Sein Leben und seine Werke*, Leipzig 1913,  
S. 124 f.; M. Flueller, *Die Norddeutsche Sinfonie zur Zeit Friedrichs des Großen*, Dis-  
sertation, Berlin 1908, S. 68 f.; Ausgaben von M. Schneider, Leipzig 1954 (*Mittel- und  
norddeutsche Kammerinstrumente. III*), und von W. Lebermann, Mainz 1973.

<sup>11</sup> Vgl. Falck, a. a. O., S. 70 u. 73. Ausgabe: W. F. Bach, *Sämtliche Klaviersonaten*, hrsg.  
von F. Blume, Heft III, Nr. 7–9, Hannover und Leipzig 1940 (*Nagels Musik-Archiv*.  
156.).

4. „Zwo abwechselnde Menuetten vom Herrn Capellmeister [Carl Philipp Emanuel] Bach, in Hamburg.“<sup>12</sup> Wq 116/7

Daraus: *Zweyte Menuet*.

Quelle: *Musikalisches Vielerley. Achtzehntes Stück*. S. 72, in: *Musikalisches Vielerley. Herausgegeben vom Herrn Carl Philip Emanuel Bach, Musik-Director zu Hamburg. Hamburg, gedruckt und verlegt von Michael Christian Bock. 1770.*

Entstehungszeit: Potsdam 1766.

Auf weitere Übereinstimmungen weisen die Notenbeispiele 2 und 3. Hier handelt es sich um folgende Werke:

5. Klavierkonzert a-Moll von Wilhelm Friedemann Bach<sup>13</sup> Fk 45

Daraus: Satz 1, Ritornell (nur Außenstimmen).

Quelle: Autograph, P 329.

Entstehungszeit: vermutlich vor 1733.

6. Duett C-Dur für zwei Violen von Wilhelm Friedemann Bach<sup>14</sup> Fk 60

Daraus: Satz 2, *Scherzo*.

Quellen: ehemals Bibliothek der Singakademie Berlin, Nr. 1749 (Autograph) und 1748 (Abschrift), beide verschollen; Autograph ohne Komponistenangabe, nur Kopftitel *Duetto à 2 Viole*.

Entstehungszeit: wahrscheinlich nach 1774.

Der Überlieferungsbefund erlaubt folgende Feststellungen:

Die unter 1–4 beschriebenen und in Notenbeispiel 1 wiedergegebenen Sätze verraten ein Urbild, das sich aus den gemeinsamen Lesarten der Variantenträger weitgehend erschließen läßt. Am nächsten steht diesem Urbild der Druck von 1822, wengleich seine Lesarten auf Textverderbnisse (T. 9–12) sowie fremde Eingriffe deuten. Die am weitesten entwickelte Version liegt in 4 vor; von den empfindsamen Vortragsnuancen und der vielfältig bereicherten Linienführung abgesehen, weist sie im Schlußteil eine zusätzliche Dimension auf, indem dort die Unterstimme die Führung im kanonischen Verlauf übernimmt.

Den größten Arbeitsaufwand lassen 2, 3 und 4 in T. 9–12 erkennen. Hier enthielt das Urbild offenbar eine problematische Stelle, die aus dem Unvermögen resultierte, die ambitiöse übermäßige Sekunde in vorschriftsmäßiger Stimmführung zu bewältigen. Die Fassungen 2–4 umgehen diesen neuralgischen Punkt mehr oder weniger elegant: in 2 ist die Nähe zum Urbild noch verhältnismäßig groß, 3 und vor allem 4 entfernen sich davon zunehmend.

Fassung 1 weist – von ihren Textverderbnissen abgesehen – die strengste Stimmführung auf, gleitet im Schlußteil aber ins Philiströse ab. 2, 3 und 4 sind musikalisch in unterschiedlichem Maße bereichert, in ihrer Funktion jedoch zum „Menuett im alten Stil“ abgesunken. In keinem dieser drei Fälle wird das Trio vorzuzeigen gewagt. Demzufolge muß das Urbild wesentlich älter als die drei Überlieferungsträger sein.

Die unter 5 genannte Version legt eine Entstehung vor 1733 nahe, die Fas-

<sup>12</sup> Vgl. Jeans, a. a. O., sowie zur Datierung BJ 1938, S. 118, Nr. 161.

<sup>13</sup> Vgl. Falck, a. a. O., S. 87 f. u. 98.

<sup>14</sup> Vgl. Falck, a. a. O., S. 119 u. 120. Ausgabe: W. F. Bach, *Drei Duette für 2 Violen*, hrsg. von J. Altemark, Leipzig 1953.

② WFB

Fk 45

③ WFB

Fk 60

④ Trio

8:||:10 Takte :||

sungen 2, 3 und 6 zeigen, daß Wilhelm Friedemann Bach sowohl vor 1750 als auch in seiner Berliner Spätzeit beinahe regelmäßig auf jenes Modell zurückkommt. Um 1750 könnte Kittel die später an Rinck gelangte Vorlage im Bachschen Hause erhalten haben. 1766 greift Carl Philipp Emanuel Bach im wesentlichen auf die in der F-Dur-Sinfonia seines älteren Bruders vorzufindende Gestalt zurück – einschließlich der Tonart f-Moll –, läßt daneben aber auch Elemente des zu vermutenden Urbildes einfließen. Merkwürdig ist, daß jene Urversion gleichsam als Zitat verwendet und abgewandelt wird, also einen nicht geringen Bekanntheitsgrad voraussetzt.

Sucht man nach einer Erklärung für diesen diffusen Befund, so bieten sich zur Deutung des „Urbildes“ folgende Möglichkeiten an:

1. Es handelte sich um ein (fremdes) Favoritstück, das in mehreren Abschriften im Bachschen Hause kursierte und zu einem Repertoire in der Art des Zweiten Klavierbüchleins der Anna Magdalena Bach gehörte.

2. Es handelte sich um einen (teilweise mißglückten) Kompositionsversuch des jungen Joh. Seb. Bach, der als Kuriosität aufbewahrt worden war.

3. Es handelte sich um einen Kompositionsversuch des jungen Wilhelm Friedemann Bach, vielleicht um die Lösung einer von seinem Vater gestellten und gegebenenfalls auch begonnenen Aufgabe.

Gegen die unter 2 genannte Möglichkeit sprechen der weitgehend auf Wilhelm Friedemann Bach konzentrierte Überlieferungsbefund sowie die geschilderten Qualitätsmängel in T. 9–12 und im Schlußteil des Menuetts sowie im gesamten Trio.

Folgt man der unter 3 gegebenen Deutung, so wäre nach der Ursache der Fehlzuschreibung in dem Druck von 1822 zu suchen (sofern dort nicht eine bloße Namensverwechslung unterstellt werden soll oder aber ein Einschwenken auf die Bach-Renaissance des frühen 19. Jahrhunderts). Hier bieten sich einige wenige Parallelfälle an. Ein zu einer frühen (!) g-Moll-Klaviersuite Wilhelm Friedemanns (Fk 24) gehöriges Menuett-Trio (Fk 25/2) ist im Überlieferungskreis Johann Peter Kellners unter „J. W. Bach“ zu finden, in der Überlieferung durch Rinck Joh. Seb. Bach zugeschrieben (BWV 970) und liegt außerdem in einer Kopie des jungen Carl Philipp Emanuel Bach vor (P 683).<sup>15</sup> Eine Bourlesca Wilhelm Friedemanns (Fk 26) folgt im Autograph dem oben unter 3 aufgeführten a-Moll-Klavierkonzert und gehört wie dieses offenbar noch in die Leipziger Zeit des ältesten Bach-Sohnes.<sup>16</sup> Lange nach dessen Übersiedelung nach Dresden entsteht eine Abschrift des Bach-Schülers Johann Friedrich Agricola, die in dessen Leipziger Jahre (vor 1741) zu datieren ist.<sup>17</sup> Eine dritte Abschrift (P 550) stammt aus dem Hamburger Umkreis Carl Philipp Emanuel Bachs. Daß zwischen Friedemanns Bourlesca und dem entsprechenden Satz in der Druckfassung der a-Moll-Partita BWV 827 aus dem Jahre 1727 eine verborgene Beziehung besteht, konnte Hartwig Eichberg wahrscheinlich machen.<sup>18</sup> So ist es wohl nicht abwegig, auch für das fragliche a-Moll-Menuett eine entsprechende Werkgenese zu unterstellen und dieser Komposition im Register der Werke Joh. Seb. Bachs lediglich einen bescheidenen Platz im Anhang zu zuweisen.

<sup>15</sup> Falck, a. a. O., S. 89, sowie BJ 1975, S. 21 f. (H. Eichberg).

<sup>16</sup> BJ 1975, S. 27 (H. Eichberg).

<sup>17</sup> BJ 1970, S. 49 (A. Dürr).

<sup>18</sup> Vgl. Fußnote 16.